

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

279 (8.10.1919) Erstes und Zweites Blatt

Seitenspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1.00 Mk. vierteljährlich 5.70 Mk. an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 1.30 Mk. Auswärts an Postkollektoren abgeholt 5.40 Mk. vierteljährlich, durch den Briefträger, frei ins Haus gebracht 6.45 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt

Ausgaben: die Tages-Anzahlzeitung über deren Raum 30 Pf. Die Anzeigenteil 1.25 Mk. an erster Stelle 1.50 Mk. Auf diese Preise 30% Feuerungszuschlag. Abat nach Tarif. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Kleinere Anzeigen (außer bis 4 Uhr nachmittags) werden nicht angenommen. Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 207. Schriftleitung Nr. 201-204

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

Gefredaktoren: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Votales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Beutletton: Carl Dellemer; für Inserate: Paul Kuchmann. Druck und Verlag: C. N. Müllerische Buchhandlung m. b. H., Jannliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Friedenau, Regentstraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 279. Mittwoch, den 8. Oktober 1919 Erstes Blatt.

Die Schuld, und immer wieder Deutschlands Schuld am Kriege.

Von Prof. Arthur Köstlin.

Auf nichts sind die Ententemächte nach wie vor hartnäckiger, gebieterischer bedacht, als darauf, Deutschland die Schuld am Kriege aufzubringen und damit dieses für alle Greuel und Verwüstungen verantwortlich zu machen. Nur aus diesem Gesichtspunkte heraus haben sie, in ihrer eigenen Vorstellung das „Recht“ gewonnen für die Auflage der ungeheuerlichen Friedensbedingungen. Unserer Vorkriegs-Delegation ist es nicht gelungen, uns auch nur die Unterdrückung unter dieses selbstmörderische Todesurteil zu erparieren. Die Denkschrift, in der die Delegierten die Beschuldigung zurückzuweisen versucht haben, hat aber auch nur zu viel zu wünschen übrig gelassen. Anstatt die wahre Ursache des Krieges festzustellen, sind ihre Verfasser nur darauf bedacht gewesen, die Schuld von Deutschland abzuwälzen und selbst dies, um ja „gerecht“ zu sein, nicht ohne bedeutende Einschränkungen. Unter dem Eindruck der „Erfüllung“ Wieners, durch Veröffentlichung eines Berichtes aus Berlin, wonach man dort das Serbien zugedachte Ultimatum Österreich-Ungarns, amtlicher Verkündung entgegen, zum Voraus dem Wortlaut nach gekannt und mit allen Konsequenzen gebilligt und damit die kriegerische Auseinandersetzung konstatieren hätte, haben dies die Verfasser der Denkschrift einräumen zu müssen gemeint. Um jetzt, lange nach Kriegsende, da die von Wien angelegene Urkunde (bei dessen Wirtin) aufgefunden worden ist und es sich herausgestellt hat, daß Wien nur einen irreführenden Hinweis auf ihr Bedürfnis hatte, ihr Jugendjähren zurückzunehmen! Es steht fest (dies haben die neuesten Veröffentlichungen aus dem Wiener Archiv bestätigt), daß die Regierung in Berlin tatsächlich erst in allerletzter Stunde, gleichzeitig mit den übrigen Mächten, vom Wortlaut des fraglichen Ultimatus Kenntnis erhalten hat, sowie daß man dabei die ferbische Antwort für zureichend und damit die kriegerische Auseinandersetzung für unnötig erachtet hat. Man hielt demgemäß auch dafür, daß eine bewaffnete Intervention Russlands nicht zu befürchten sei. Als man sich in der Hoffnung auf Wien in des damit nicht zufrieden gab und Russland zum Schwert zu greifen drohte, hat man von Berlin aus das Gedenkbuch aufgegeben, um der Katastrophe vorzubeugen und somit den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.

Aus den „Materialien“ zu den Friedensverhandlungen, wie sie das Berliner Auswärtige Amt nunmehr veröffentlicht, lernen wir den Wortlaut der Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die deutsche Denkschrift kennen. Das erheut die Antwort häufig gebrauchte Wort nicht niedrig genug gebührt werden. Die Heberische lautet: „Die Verantwortlichkeit Deutschlands im Französischen Krieg ist bezeichnender Weise die Verantwortlichkeit für den Ausbruch des Krieges.“ — Eingangs wird eingeräumt, daß Deutschland, wenn auch erst in letzter Stunde, Österreich-Ungarn zur Kriegführung aufgehalten habe und somit befreit gewesen sei, dem Kriege vorzubeugen. In dies wird aber nichts daran, daß, nach Überzeugung der Ententemächte, die unmittelbare Ursache des Krieges bestanden hätte: „in der mit vollem Vorbedacht von den verantwortlichen Leitern der deutschen Politik zu Berlin und ihren Verbündeten zu Wien und Budapest getroffenen Entscheidung, wonach die Lösung einer europäischen Frage den Nationen des Westens aufzulegen werden sollte durch die Verdringung mit Krieg, und falls die übrigen Mitglieder des europäischen Kongresses sich weigern sollten, sich zu fügen, durch sofortige Kriegserklärung.“

Die ferbische Frage hätte niemals eine bloß österreichisch-ungarische sein können. Es sei unmissig gewesen, sie zu isolieren und die Urheber des Ultimatus vom 21. Juli hätten sehr wohl gewußt, daß sie sich nicht isolieren lässe. Es sei eine europäische Frage gewesen, weil die „Beherrschung des Balkans“ (die Domination des Balkans) auf dem Spiele standen habe und damit der Friede nicht nur des Balkans, sondern ganz Europas! Beweis: Die Frage interessierte Deutschland. Sie interessierte alle Großmächte: Wien, England und Frankreich? Umwiefern? Die Wahrheit ist: daß die ausschließlich Russland interessierte, und dieses nur, weil es, ohne auch nur verbündet zu sein, hinter Serbien stand und dieses als Stützpunkt gegen Österreich-Ungarn nutzte; weil mit einem Worte: Russland die Beherrschung des Balkans anstrebe und zu diesem Behufe Österreich-Ungarn zerstückeln wollte. Russland aber wird in der Entente-Antwort wohlweislich unerwähnt gelassen. Statt dessen müssen Deutschland und alle europäischen Mächte aufmarschieren! Russland hatte zwar als seine Heeresmassen 1877 gegen Konstantinopel anrücken, Österreich-Ungarn mit der Zulassung, als Serbien und Herzogin abgefunden, indes, als Österreich-Ungarn die beiden einflussreichen türkischen Kräfte nach 20jähriger Verdringung mit dem Siege verlor, hatte Russland laut dem Wortlaut zu Österreich-Ungarn stand, hatte das der Hoffnung auf Wien mußte man ständig darauf gefaßt sein, daß es Russland mit Hilfe der Balkanmonarchie selber, letztere innerhalb der Donaumündung werde. Eben deswegen war man in Wien tat, wie von Belgrad aus informiert worden war, mal vom Siege zu schaffen. Man konnte mit dem Hagen, daß Österreich-Ungarn es nicht ankommen der ferbischen Intervention der Sprengung der Donaumonarchie gleichkam, ist nicht megalomanen. Erst fünfzig, gelegentlich des Balkankrieges 1912, hatte Österreich-Ungarn, das seine Streitkräfte hatte mobilisieren und sich finanziell ruinieren müssen, unter der Einwirkung von Berlin, an sich gehalten und selbst den Balkan-Frieden hinge-

Das Programm des Reichskabinetts.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet:

Nun sind wir in dem Hause am Königsplatz mitten drin im parlamentarischen Regierungssystem, und es ist vielleicht sogar noch viel reiner als die uns so lange als leuchtende Beispiele vor Augen gehaltenen Demokratien Englands und Frankreichs. Aber offen gestanden, interessanter ist die Politik für die Zuhörer nicht geworden, wenn man heute auch die Meinung probierte, immer einen Vertreter der Wehrheitspartei und der Opposition abwechselnd sprechen zu lassen, um eine gewisse Dramatik herzustellen.

Natürlich war das Haus im Saal wie auf den Tribünen auf befeht, aber die von früher her bekannte pridelade Stimmung eines großen Tages fehlte durchaus. Es klang vielleicht etwas frivol, ist aber leider nur Wahrheit, und zwar eine Wahrheit von beträchtlicher Imponderabilität-Bedeutung: Herr Bauer, der Reichskanzler, ist aller Welt ganz gleichgültig. Jeder hat vor seiner ruhigen geraden Antikindigkeit große Hochachtung, aber es geht von dieser Spitze der deutschen Reichsregierung nicht die geringste suggestive Kraft aus. Wo Zustimmung und Beifall laut werden, quellen sie nur aus der Beugung eines hegetrischen Parteilichs. Auch die gefirgige lange Rede Bauers hat daran gewiß nichts geändert. Es war äußerlich der ledere Vortrag einer nächsten Aufzählung der Tagungsaufgaben, verbunden mit einer reiflichen, aber auch abvotatorisch nicht hervorragenden Verteidigung der sozialdemokratischen Wehrheitspolitik den Unabhängigen und vor allem der Parteien der Rechten gegenüber.

Gerade wenn man die vielen Stunden der Konferenzen, die heute wieder mit glänzendem Nachdruck von dem demokratischen Peterfen aufgezählt wurden, sehr genau kennt und befragt, muß man den kleinsten Angehörigen, mit dem der Reichskanzler die Ausdehnungen einer nationalpolitischen Sensationspresse vordroht, ungeschön und ungewandmäßig finden. Herr Bauer suchte zunächst auf Wetter zu machen. Die Streiks sind nach ihm zurückgegangen, die Arbeitelust ist gestiegen. Hoffen wir, daß er Recht behält. Die Tage zwischen den Streiks in den Hafenstädten und dem Berliner Metallarbeiterstreik stimmen aber nicht gerade optimistisch.

Wenn noch dazu in jedem Satz der Regierungserklärung von den heiligen Rechten der Arbeiter die Rede ist, die uns ein ganz klein wenig durch die Rückstuf auf die Allgemeinheit eingeschränkt werden, so wird der Eindruck nicht besser. In der Frage der in das Wirtschaftslieben tief eingreifenden Vorlage über die Betriebs- und Wirtschaftsräte wird jedes weitere Gegenüberkommen an den Standpunkt der bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Unwillkürlich blickt man hinüber nach England, wo jedoch der große, zuerst als Katastrophe betrachtete Eisenbahnstreik mit einer völligen Niederlage der Arbeiter gendet hat, die für die Allgemeinheit und schließlich auch für die Befiegten selbst eine Sicherung bedeutet. Wird da unferen entscheidenden sozialistischen Regierungslenten im Westen etwas bange?

Von direkter politischer Bedeutung, leider aber auch nur von einer traurigen Wahrheit, war die Erklärung Bauers über die deutsche Heerespolitik und die Zurückziehung der deutschen Truppen im Baltikum. Wir müßten uns dem Druck der feindlichen Regierungen, die zum Teil vor einer Wiederherstellung eine krankhafte Furcht haben, natürlich fügen. Der deutsche Reichskanzler erklärte deshalb offiziell klipp und klar, daß Deutschland seine Verpflichtungen in jeder Hinsicht erfüllen wird, und er fügte innerpolitisch beruhigende Worte über die Uebergangsstadium befindet, aber trotz monarchistischer und kommunistischer Verlockungen doch den notwendigen Schutz des Volkes auch gegen das Volk selbst übernehmen werde.

Daß er dabei eine scharfe Säuberung von ostentativ monarchistischen Offizieren verpacht, hängt wohl mit einer gewissen Furcht vor Herrn Scheidemann zusammen, der nachher denn auch noch viel scharfer mit den Anhängern des alten Systems ins Zeug ging. Unbedingt berechtigt war der Vorwurf gegen das schmachliche Freiben der Presse der Unabhängigen, die durch einseitliche Verichte über deutsche Militärabfichten dem äußeren Gegner immer wieder den Vorwand für seine demütigenden Erfressungen liefert, wobei leider die Rechte aus Sünden, nationalitätlichem Patriotismus traurige Hilfe leistet.

Konkret insoweit Rücksicht zu nehmen, als es von einer Gebietsabtretung Serbiens und von der Verzichtung von dessen Selbständigkeit absehen zu wollen erklärte. Selbstverständlich hat der Rückhalt, den Deutschland, kraft seines Bündnisses der Donaumonarchie verlieh, zu dem energischen Vorgehen ermutigt. Warum sollte es indes nicht abgehen, wie zur Zeit der Bosnien-Herzegowina-Krise? Russland nicht aus Furcht vor einem Vorgehen mit Deutschland abermals an sich halten? Auf sich allein angewiesen, hätte es das Schwert des Krieges in der Scheide behalten. Selbst die Unter-

Es ist ja ein Jammer, daß die Vertreter eines großen Teils des Bürgertums nichts vergessen und nichts zutun können.

Der neue Vorsitzende der Demokratischen Fraktion, Peterfen, hat wieder versucht, die Rechtspartei davon zu überzeugen, daß die ungeliebte Revolution eben doch nur das letzte Glied der Kette politischer Fehler, Veräumnisse und Rücksichtslosigkeiten gewesen ist, die zumeist auf das Konto des alten Regimes zu setzen sind. Diese Lausche und die Erkenntnis, daß das deutsche Bürgertum unmöglich eine kontervative militärische Politik treiben kann, ist ja die Existenzberechtigung für die Demokratische Partei, dem Bürgertum innerhalb des neuen Deutschland seine gebührende Stellung zu erkämpfen und zu wahren, ist aber auch im höchsten Sinne nationale Aufgabe, und deshalb konnte der Redner den Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung wohl mit nationalem Pflichtbewußtsein begründen.

Freilich hat die Lösung der Demokratisierung heute im Bürgertum schon vielfach ihren guten Klang eingebüßt, denn allzu überflüssig und triftlos ist demokratisiert worden. Mit Befriedigung wird man daher im Lande das Versprechen des demokratischen Führers vernehmen, daß die neuen Männer in der Regierung ein kräftiges Vortreiben der Förderung der Produktion durch Wiedereinführung der Akkordarbeit und Aufhebung der bisherigen Zwangswirtschaft für den Auslandsandel eintreten werden.

Da das kapitalistische System heute noch nicht entbehrlich ist, wird die Regierung wohl auch dem Unternehmertum trotz Scheidemann mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen. Herr Scheidemann nahm übrigens noch persönlich das Wort, um, wie er schon in Versammlungen und im „Vorwärts“ es getan hat, die Demokraten als Arbeits- und Verantwortungsträger zu bezeichnen, im übrigen aber unentgeltlich das große Ziel der rein demokratischen Arbeiterregierung zu preisen, die jetzt leider durch den Eigensinn der Unabhängigen unerreicherbar werde. Sein Werben und sein Schellen nach links kam denn auch viel eher heraus, als seine hässliche Begrüßung der Demokraten. Natürlich bemühte Herr Scheidemann die Gelegenheit, um nach außen hin seine völlige Uebereinstimmung mit Roske zu betonen, dieser Leistungen er für unvergleichlich erklärte, wobei eine Stimme aus der Mitte erhob: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan.“ Sehr gut war es, daß Scheidemann die Worte Clemenceaus, der Friede sei die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, niedriger hängte. Die deutsche Auffassung ist allerdings ganz anders, und das sollen alle Wähler wissen. Für die Konservativen war der Graf Robolowsky nicht ohne glückliche Wendungen. Der Revolution und ihren Ergrünungschaften setzte er die Vorzüge der konstitutionellen Regierung gegenüber. Wertvoll war dann vor allem die erneute Erklärung, daß die Deutsch-Nationalen einen gewissenhaften Umsturz der jetzigen Regierungsform und Verfassung nicht erstreben.

Die deutschen Truppen im Baltikum.

(Groener Drahtbericht.)

6. Berlin, 7. Okt. Wie aus Mitau gemeldet wird, hat die Ioannanne Eiserne Division unter dem Major Fischer ihren Anstich an die russischen antibolschewistischen Truppen erklärt. Major Fischer wird sich mit dem russischen General Keller vereinigen. Man hofft in Berlin, daß die übrigen Truppen im Baltikum der erneuten Aufforderung der deutschen Regierung antworten und nach Deutschland zurückkehren werden.

Berlin, 7. Okt. Die in Kurland stehenden deutschen Freikorps haben einen Aufruf an das deutsche Vaterland und an alle Kulturvölker der Erde erlassen, indem sie ausführen, die sich entziehen dem unter dem Druck anebenen Befehl der eigenen Regierung an der Front verbleiben werden, um die deutsche Grenze gegen die bolschewistischen Sorden zu schützen.

Das M.A.B. erzählt hierzu, daß der Aufruf der Freikorps vor der Meinerungsabnahme und den letzten entscheidenden Befehlen des Reichswehrministers zur Räumung des Baltikums abesafakt worden ist. Es bleibt abzuwarten, ob die völlige Sperrung von Munition, Verpflegung und Röhnung nicht eine Wenderuna ihres vertriebenen Standpunktes mit sich bringen wird, der den Aufruf auszeichnet. Wenn es im Nordosten lebt noch eine militärische Gefahr des Bolschewismus für Deutschland abt, muß sie an den Reichsarenzen abgewehrt werden. Ueber der Abwehr der bolschewistischen Truppen steht aber die Pflicht, eine Wiederherstellung der Blockade abzuwehren.

Stützung durch Frankreich hätte es schwerlich verfahren. Erst als es die Gemüßheit erlangte, daß England mitmache, hat es die allgemeine Mobilisierung und somit auch gegen Deutschland angeordnet. In Wien und vor allem in Berlin rechnete man mit der Heberischen Englands. Warum sollte es da nicht glücken, auch die kriegerische Auseinandersetzung Österreich-Ungarns mit Serbien zu „lokalisieren“? Daß die Berliner Politik diese Lokalisierung und damit zugleich die Beibehaltung der Donaumonarchie anstrebte und demnach keineswegs den europäischen Krieg — befreiten die Ententemächte nicht!

Um die Unterstellung der Kriegsschlichter trotzdem aufrecht zu erhalten, wird der Umstand benutzt, daß unsere Delegierten bemerkt hatten, daß die Antwort auf die letzte Mahnung zur Einleitung, die von Berlin aus nach Wien ergangen ist, aus unbefangenen Gründen — ausgeblieben sei. „Sollte man da nicht annehmen dürfen“, erweist sich die Ententemächte zu schlußfolgern, daß entsprechend einer vom deutschen Ministerium des Auswärtigen hincurend geübten Praxis, es offizielle Mitteilungen oder eine vorübergehende Verständigung gegeben hat, zwischen den wirklichen Machthabern, und daß diese Mitteilungen oder diese Vereinbarung die durch den amtlichen Draht beförderten Nachrichten ein wenig verzerrt hätten? — Wir wissen jetzt aus den Wiener Akten, daß die leitenden Staatsmänner in der Wiener Hofburg Berlin abfichtlich ohne Antwort gelassen haben, weil sie durch die dortige Friedenspolitik in ihrem eingetretten Vorhaben gegen Serbien gehindert zu werden fürchteten. Das Ausschließen der Antwort ist daher genau durch das Gegenteil bedingt worden von dem, was die Ententemächte zu unterstellen suchte: dadurch ist nicht die Kriegs-, sondern die Friedenspolitik der Berliner Regierung bestätigt worden.“

Daß es der Berliner Regierung gefiel war, die diplomatischen Beziehungen zwischen Wien und Petersburg wieder herzustellen und Sir Edward Grey selbst diesen Weg der Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Russland für ausfichtreicher erklärt hat, als seinen eigenen Konferenz-Vorschlag — davon weiß natürlich die Ententemächte nichts. Mit der russischen Mobilisierung findet sie sich ab, indem sie der deutschen Denkschrift vorwirft, daß sie diese zu Unrecht ausspiele, indem sie nur die Folge der österreichisch-ungarischen und der Kriegserklärung an Serbien gewesen sei, was Beides von Deutschland „autorisiert“ worden sei! — Die deutschen Staatsmänner seien auch dafür verantwortlich, daß sie Krieg an Russland voreilig (hätivement) angelegt hätten, als Österreich selbst zu zögern schien.

Die Wahrheit ist bekanntlich, daß Österreich-Ungarn zunächst nur Serbien, gegen Serbien, mobilisiert hatte und Deutschland erst mobilisiert hat, nachdem Russland die allgemeine Mobilisierung, also auch gegen Deutschland, angeordnet hatte, und dies auch nicht, ohne Russland auf das Unangenehmste erklärt zu haben, daß, wenn es seine Mobilisierung aufrecht halte, Deutschland nicht umhin könne, seinerseits zu mobilisieren, als wenn der Krieg unvermeidlich sei.

War demnach der Grundsatz, den die Ententemächte auszuspielen, wonach die Mobilisierung einer der Großmächte die der anderen unausbleiblich im Gefolge habe und damit den allgemeinen Krieg bedeute, richtig, so ist die Großmacht, die als erste im ganzen Umfang mobil machte, nicht Österreich-Ungarn und noch viel weniger Deutschland gewesen, sondern — Russland.

Für die Ententemächte aber ist es, nach diesen so sicheren „Anführungen in ihrer Antwortnote, ausgemacht, daß nach Kenntnisnahme der von der deutschen Delegation unterbreiteten Argumente die alliierten und assoziierten Mächte die Ueberzeugung haben, daß die Serbien von Österreich, die den Kriegsausbruch veranlaßt haben, mit vollem Vorbedacht angezettelt und ausgeführt worden sind durch jene, die die höchste Macht in Händen hatten zu Wien, Budapest und Berlin.“

Ueberaus beachtenswert und bezeichnend ist, daß in diesem Zusammenhang von England gar nicht und von Frankreich nur insoweit die Rede ist, als Deutschland diesem den Krieg erklärt hat, und dies unter Vorwand von Vorzügen, die rein erfunden worden seien (womit offenbar auf den Flieger über Nürnberg und die Grenzüberreitungen angepielt wird).

Die Großmacht, die zuerst mobil gemacht hat und dies direkt und ausschließlich gegen Deutschland, ist in Wahrheit nicht einmal Russland gewesen, sondern Großbritannien, das seine gesamte Blotflotte in der Nordsee zusammengezogen hatte. Gegen wen dies, wenn nicht gegen Deutschland? Nicht genug hiermit. Als die Miesenflotte, welche überzeugt war, die deutsche bei der ersten Begegnung in den Grund bohren zu können, am 27. Juli von der „Aebuna“ in die heimischen Häfen zurückkehrte, ist deren Mobilisierung aufrecht erhalten geblieben. Erst tags darauf hat man an der Neva gemagt, die Allgemeine Mobilisierung unterhohlen anzuordnen und damit Deutschland die Bistole auf die Brust zu setzen und zu eigener Mobilisierung zu nötigen. England konnte überdies über Nacht 200 000 Mann feiner auserlesenen Soldaten auf das Festland überführen und gegen Deutschland ins Feld stellen. Es hatte außerdem in den letzten Jahren eine Landwehrmacht organisiert, die sich in kurzer Frist auf einen Millionenheer auswaschen konnte. Dazu kamen die Kolonial-Deere! Im Verlaufe seiner ganzen Geschichte hat es, wie Bernard Shaw dies mit Recht betont, nie zuvor auch nur entfernt eine solche Waffenmacht aufgeboden gehabt. Dabei hand hat die französische Streitmacht, die ebenfalls noch nie eine solche Stärke aufzuweisen gehabt hat, und die russische „Dampfwalze“ zu Gebote, die nur auf seinen Bink vorzotete, um loszubrechen. Ohne England hätten Russland und Frankreich das Spiel schwerlich gemagt — erst als sie die Gemüßheit erlangt hatten, daß England mitzutun entschlossen sei, haben sie es aufgenommen. An Frankreich hat Deutschland nicht wegen des Nürnberger Fliegers oder Grenzüberreitungen den Krieg erklärt, sondern weil es eingestandenemmaßen mit Russland gemeinsame Sache machte und im Begriffe war, vorzubrechen.

1) Was indes die „Times“ nicht abdrucken hat, diese Wiener Enthüllungen einem neuen abgenommenen Reducare für die Entente gleichgültig!

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 7. Oktober.

Am Ministertisch: Müller, Schöde, Dr. Vell, Schiffer, Koste, Erberger, Reichsminister Bauer u.a.

Das Haus ist mäßig besetzt. Die Tribünen sind ziemlich gefüllt.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr nachmittags.

Eine Anfrage über die Verteilung einer Broschüre, enthaltend eine Schilderung der Revolution in sozialdemokratischem Sinne an heimkehrende Kriegesgefangene wird von einem Regierungsvertreter dahin beantwortet, es sei der Regierung nicht bekannt, daß Kriegesgefangene an der Propaganda Anstoß genommen hätten.

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichsministeriums, des Reichsfinanzamts und der Reichsfinanzlei.

Abg. Goltz (Str.) berichtet über die Ausschussbehandlung.

Darauf nimmt Reichsminister Bauer

das Wort. Er macht zunächst Mitteilungen von der Einreichung der Reichsregierung durch den Eintritt der Demokraten in das Kabinett und erklärte dann u. a.: So stelle ich Ihnen heute das Kabinett in seiner neuen Gestalt vor, ein Kabinett, das die Übergabe der Reichsregierung und damit unseres Volkes präsentiert. Ob dieses Stärkeverhältnis immer noch der parteipolitischen Schichtung Deutschlands entspricht, sollen die Neuwahlen zum ersten Reichstage der Republik zeigen, die nicht vor dem 1. März 1920 angesetzt werden können. Die Regierung wird in dem von mir geschiedenen Rahmen mit dem frühesten Termin einberufen sein.

Das Programm des Kabinetts ist das gleiche geblieben. Eines darf ich freudig und dankbar feststellen. Es geht wieder ein Zug nach Arbeit, nach Konsolidierung durch das Volk, besonders durch die Arbeiter. Geht, es wird immer noch zu viel gefreut in Deutschland, viel zu viel, jedoch die wilde, stets bereit und denkwürdige Streikluft verdrängt. Eine Regierung, die voranzutreiben ich die Ehre habe, wird nie an dem Streikrecht als wirtschaftlichem Kampfmittel zu rühren wagen. Aber die alles zerstörende Erblichkeit des Krieges steht noch in voller Blüte — die Korruption. Eine moralische Erziehung ohne gleichen gilt es hier in allen Schichten zu bekämpfen mit aller Erbauungslosigkeit ohne irgend ein Ansehen der Person. Auch die parlamentarische Tätigkeit dieses Winters wird in gleichem Umfange in der Festhaltung der Rechte der wirtschaftlich Schwächeren, vor allem der Arbeiter, bestehen. Rechte und Pflichten verlangt die Arbeiterchaft in dem Umfange, wie es ihrer Bedeutung für das Volksganze zukommt. Die Regierung ist fest entschlossen, diesen Rechtsanspruch zu erfüllen. Der Ausdruck dieses Entschlusses ist vor allem der Gesetzesentwurf über die Betriebsräte. Der Entwurf eines Gesetzes über die Betriebsräte soll ihnen so bald als möglich vorgelegt werden. Die Wahlen an den Betriebsräten sollen möglichst schon zu Anfang nächsten Jahres stattfinden können und die Wahlen zu den Wirtschaftsräten vielleicht schon einige Wochen früher. Die Reichsregierung ist mit dem Entschluß darin einig, daß das je eher desto besser geschieht. Wir wünschen mit dem Gesetze, die Rechte der Arbeiter mit den Pflichten gegenüber der Allgemeinheit in Einklang zu bringen. Es muß ein Schlichtungsorgan, deren Entwurf im Reichsministerium bereits vorliegt, Reichsgarantien für ordnungsmäßige Bezahlung der Schlichtungsausschüsse und für ein allgemein geltendes Verfahren festlegen. Das letzte Ziel dieser Entwürfe ist das obligatorische Schiedsgericht, das die Streitigkeiten über die Arbeitsverhältnisse im Streitfall über den Einklang der Arbeitsverhältnisse Arbeit und Auszahlung sichern. Daneben geht das große Werk der Neuordnung der Militärrentenreformorganisation. Ein dritter Weg, den Opfern des Krieges vor allem zu helfen, wird das Reichsheimhilfengesetz sein, das Ihnen vorzuschicken in Arbeit gehen wird. Auf dem Gebiete des allgemeinen Arbeiterrechts ist ein Arbeitszeitgesetz in Vorbereitung, das den Achtstundentag sicherstellen soll. Die gesellschaftlichen Grundzüge und nicht minder die finanziellen Mißverhältnisse des Reiches verlangen eine Umgestaltung der vielfach mißbräuchlichen Arbeitslosenfürsorge. Den ernstlichen Abbau der heutigen Zustände soll uns die Arbeitslosenversicherung bringen. Wenn uns nicht eine Steigerung der Arbeit, vor allem in den Eisenbahnen gelänge, dann können wir

Kolle und Industrie nicht in einen fruchtbaren Zusammenhang bringen.

Ich übernehme die Verantwortung für die Verwirklichung dieser Propaganda gegen uns im Werke, die uns den Friedenswillen abspricht, die immer noch Imperialismus und Verlogenheit in unseren Gedanken und Einrichtungen wittert. Den meisten Willensbestimmungen ist die militärische Justiz der Republik ausgelegt, die Reichswehr. Wir brauchen heute die Truppen noch für zwei Zwecke: 1. um im Innern staatsliche Ordnung auch Gewalt auszuüben zu erhalten und 2. um dort eine Vorwegnahme einer Entscheidung zu verhindern, wonach im Friedensvertrage eine freie und unbeeinträchtigte Volksherrschaft über das Schicksal deutscher Landesteile entscheiden soll. Vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages ist die Verwirklichung des Gesetzes über die vorgeschriebene Wehrstärke nicht möglich. So haben wir heute noch rund 200 000 Mann und fast ebensoviel an den vordringlichen Grenzstellen. Wie alle unsere Einrichtungen, so befindet sich auch die Reichswehr in einem Zustande der Umbildung, der Anpassung an die junge Republik. Wer seine Pflicht tut und seine Stellung nicht einseitig parteipolitisch mißbraucht, ist in der Reichswehr der Republik willkommen. Ein Volkstheater, das ist unser Ziel.

Auf was läuft es nun das Märchen von dem angeblich deutschen Militarismus? Das Ausland kann sich nicht so schnell hineinfinden in die Tatsache, daß die immer vorhandene positive Stimmung in Deutschland die Führung an sich gerissen hat. Aber das Schlimmere ist, daß dem Auslande von Deutschland selbst, von rechts und von links, das Bild der Republik gezeichnet wird, das von den Deutsch-Nationalen mittels der Einwirkung eines erkrankten Nationalismus angezogen wird, während die Unabhängigen sich nicht genug tun können in Verdächtigungen der Regierung.

Ich erkläre daher mit aller Deutlichkeit und mit allem Nachdruck: Es ist unser Streben, den Friedensvertrag nach Kräften und in allen Teilen zu halten und zu erfüllen; in ganz besonderer Weise gilt das aber von den militärischen Bedingungen des Vertrages. Zwei Monate nach der Ratifizierung soll das deutsche Heer nur noch 200 000 Mann betragen, also nicht mehr als 200 000 Mann, nicht einen Mann mehr. Heraus wollen wir aus dem Vorkriegszustand mit allen Mitteln. Der Aufbau der Regierung an die Kruppen im Baltikum hat, so denke ich, eine deutsche Sprache gesprochen. Ich bin überzeugt, unsere Maßnahmen werden zu einem Erfolge führen, um so schneller, wenn die Entente unsere Vorschläge annimmt, eine Kommission mit uns zu bilden, deren Aufgabe es wäre, nach Prüfung der Sachlage die Maßnahmen zu treffen, zu überwachen und durchzuführen. Drei Tage vor Eintreffen des Ultimatums hatte die Reichsregierung bereits die entscheidenden Maßnahmen getroffen und sie der Entente mitgeteilt, dennoch kam das Ultimatum mit der fürchterlichen Drohung, die Reichsregierung hat die schärfste Verwahrung dagegen eingelegt, daß auf neue solche unvernünftige Kriegesmaßnahmen gegen die Zivilbevölkerung angedacht werden. Von dieser Stelle aus nehme ich diesen Protest noch einmal auf, um den einfachen Tatsachen festzustellen: Welt außerhalb des Reichsgebietes der Republik, die mit allen Mitteln militärisch abgemindert wurde, Schiffe, deren gewöhnliche Räder nachgegangen sind, soll auf neue dem deutschen Heer und dem deutschen Volk das gleiche Schicksal widerfahren. So haben wir uns die Aera des Völkervertrages nicht gedacht.

Der vom ganzen Volke so lang ersehnte Rücktransport unserer Kriegsgefangenen hat endlich begonnen. Außerordentlich schmerzhaft ist es uns, daß erst so geringe Fortschritte gemacht hat, daß zahlreiche Volksgenossen von uns gerissen und daß andere verdrängt werden, uns anzugehören. Auch das müssen wir ertragen, denn wir wollen den Friedensvertrag loyal durchführen. Das uns aber kein Friedensvertrag nehmen kann, ist das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit, und unsere deutschen Stammesgenossen, die künftig von uns getrennt sind, sollen wissen, daß wir auf den Gebieten, die uns der Friedensvertrag übrig läßt, für sie sorgen.

Ich muß zum Schluß auf den Anteil zurückkommen, den die Deutsch-Nationalen an der Weltvergiftung haben, die uns auf jedem Schritt und Tritt kennt und schädigt. Im Ausland hat man sich Jahrzehnte daran gewöhnt, in den Behauptungen der Rechte die für die Reichspolitik maßgebende Stimme zu hören. Das muß ihre Auslassungen, so bedauerlich sie für den Kurs der Republik auch sind, doch überaus gefährlich. Ich frage die Herren von der Rechten: Können und wollen Sie die Verantwortung für diesen gefährlichen Wahnsinn übernehmen? Ist das überhaupt noch Politik oder nur noch Irrenhaus? Eine andere

gebliche Vaterlandsliebe, die sich so äußert, die dem Gegner solche Waffen in die Hand drückt, die darf man nicht frei herumlaufen lassen. Wir dulden nicht, daß anonyme Schmierereien das deutsche Volk in neue Fährlichkeiten bringen und seinen Raum vor der ganzen Welt aufs neue untergraben. Wer sich zu diesen Schmierereien und vor sie stellt, der ist für uns ein Feind des deutschen Volkes. Ich möchte sehen, wer sich ausschließt von der ungeheuren Wehrheit der Deutschen, wenn die Reichsregierung getreu ihrem außenpolitischen Programm den Ruf erheben läßt für den freien Aufbau, für die Völkerverständigung gegen die gewissenlosen Brandstifter des Chauvinismus.

Bei seiner Verurteilung des Streiks fand der Reichsminister die Zustimmung der Arbeitlosenführer. Die Räte und das Zentrum stimmten seinen Ausführungen zu, die Arbeit in den Eisenbahnen über die Reichswehr und seinen Protest gegen die neu angebotene Wokade. Sein Vorkoch gegen die Deutsch-Nationalen fand lebhaften Zustimmung bei den Reichsparteien. Am Schluß seiner Rede betonte er die Wehrheit, Bitten, Zeichen, wiederholter Beifall bei der Wehrheit.

Abg. Dr. Peterlin (Dem.) legt die Gründe der Demokratischen Partei dar für ihren Wiedereintritt in die Regierung. Es sind vor allem verständliche Gründe, die über dem Parteienstandpunkt stehen. Redner wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Rechte, besonders gegen einen Artikel des Grafen Westarp. (Unterbrechung und Gelächter rechts.) Wir wollen die demokratische Regierung unterstützen, aber wir wollen auch ein klares Wort mitreden. Wir verlangen Schutz gegen jeden Terrorismus. Der Handel muß von unzulässigen kurzzeitlichen Preisen befreit werden, die nur zur Umgehung der Besetze vertrieben. Das Kapital muß herangezogen werden zur Deckung der Bedürfnisse, aber es muß so weit getrennt werden, daß nicht das ganze Wirtschaftsleben unterbrochen wird.

Abg. Scheidemann (Soz.) In der sachlichen Beurteilung des uns ausgesetzten Gewaltsfriedens besteht keine Differenz zwischen Bauer und mir, ebenso zwischen den Parteien dieses Hauses. Ich frage mich, daß die Demokratische Partei den Weg zur politischen Arbeit zurückgefunden hat, auch weil die Regierung vor allem stark sein muß gegen rechts. Die Propaganda der sogenannten National-Liberalen für das Getriebe ist gefährlich, weil sie Mißtrauen sät. Das Volk muß leben, daß die neue Demokratie neue Wege öffnet zu neuen Bestrebungen. Der Feind steht rechts! Ich möchte, ich könnte erst bereinigen wollen, sobald die monarchistische Gefahr da ist, wird es zu spät sein. Ich richte den dringenden Appell nach links, die Arbeiter möchten sich nicht selbst zerfressen. (Abkl. rechts.) Vorläufig verbinden die unabhängigen Führer jede Einigung. (Ärmelende Jurysie bei den L. S.) Das Mitbestimmungsrecht und Einpruchsrecht der Arbeiter ist eine Forderung, von der man wohl nicht abgehen kann. Dagegen wird unsere Industrie nicht leiden. Die Soldaten in Ausland müssen geborgen werden. Die Volksgenossen, die die Siegermacht von uns trennt, bleiben doch die Unterjochten. (Beifall.) Wir verzichten auf gewaltsame Wiedereinnahme, aber dafür muß ein anderes Mittel eintreten: Die Revision des Friedensvertrages. (Beifall.)

Abg. Graf v. Helldorff (D.N.): Die zur Reinerung vereinigten Parteien sind wunderliche Genossen. Wenn die Wahlen einmal im monarchischen Sinne die Mehrheit bringen würde, so wäre die Wiederkehr einer Monarchie nicht unmöglich, aber eine solche Monarchie müßte vieles aus dem jetzt bestehenden wieder übernehmen. (Stark! Stört!) Nehmen wir an, ich bin 18. Brumaire. Die Einwanderung aus dem Osten muß aufhören, denn wir können diese Leute nicht ernähren. Die Anwesenheit kann nicht mehr lange aufrecht erhalten bleiben, denn niemand hält sich an ihre Vorschriften. Die Landwirtschaft fängt an zu ermden infolge Leutenamens und der unzureichenden Kosten des Strohens und der Futtermittel. Hier muß geholfen werden. Von einem einheitlichen Steuerplan kann keine Rede sein. Das Recht der Betriebsräte, bei Anstellungen und Entlassungen mitzureden, bedeutet eine untrügliche Beschränkung der Unternehmer. Wenn wir die Kompetenzen der Nationalversammlung so weit ausdehnen wollen wie die Reinerung, so können wir noch vier Jahre sitzen. Scheut sich die Reinerung vor ihrem eigenen Wahlrecht? Nur ein Wunder kann uns retten, wenn das deutsche Volk aus eigener Kraft sich sammelt und aufrückt aus seinem Elend. (Beifall rechts.)

Abg. Kott (Str.): Die Reinerungskoalition ist eine Arbeits-, eine Gefinnungsgemeinschaft. Uns ist das Bestreben, das Volk und das Vaterland zu retten. Die Kriessachefen müssen schlußendlich heim-

geschafft werden. Vier dürfen wir nicht raufen. Die Soldaten im Baltikum müssen gehorchen, denn eine neue Wokade können wir nicht ertragen. Nach außen müssen wir Kulturpolitik treiben, die auf moralische Eroberung hinausgeht. Unsere nationalen Gefühle müssen anerkannt werden von den Schlägen, die ihm noch anhaften. Die Demoralisation ist allgemein. Mord und Minderungen sind den Leuten im Krieg zur Gewohnheit geworden. Aber wie soll den Arbeitern die Lust zur Arbeit kommen beim Anblick des schamlosen Lurus der schmaroberhaften Schieber und Mädiere. Wie wäre es mit einem arbeitslosen Belagerungsstand der Volksschichten, nach denen man den Arbeiter rückwärts auf die Straße rückt. Von dem Parlament muß eine starke politische Idee ausgehen. Kurid zur Einfachheit. (Beifall im Zentrum.)

Hierauf verliert das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Vorher Internationales Arbeiterfest, Schluß der Sitzung des Tages.

Die deutsche Republik.

Für den Posten eines Wiederaufbaueministers

kommen, wie das „Berl. Tageblatt“ hört, u. a. in Betracht: Oberbürgermeister Gekler-Wilmberg und der badische Minister des Innern Dietrich in Karlsruhe.

Aus dem Reichsoverkehrsministerium.

(Eigener Drahtbericht.)

Stuttgart, 7. Okt. (Woff.) Der Präsident der Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen, Staatsrat v. Stieler, ist in das Reichsoverkehrsministerium berufen worden und hat um Entbedung seines Postens nachgesucht.

Minister auf der Frankfurter Messe.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 7. Okt. (Woff.) Zum Besuch der Messe trafen heute der preussische Ministerpräsident Dr. Gieseler, der badische Ministerpräsident Gieseler und der heftige Ministerpräsident Ulrich sowie eine Anzahl preussischer und badischer Minister ein. Ministerpräsident Dr. Gieseler dankte im Namen der Reichsregierung für den herbeigekommenen Empfang und erklärte, daß die Regierungen der Bundesstaaten, soweit es in ihren Kräften stehe, der Werk unterstützen werden. Die Regierungen seien davon überzeugt, daß die Hoffnung untereinander, Deutschland völlig zu vernichten, nicht in Erfüllung gehe, solange sich jeder Deutsche seiner obersten Pflicht bewußt sei, alle seine Kräfte in der Dienst der Gesamtheit zu stellen. Wir sind überzeugt, daß wir alle Veranlassung haben, auf die Einigkeit der deutschen Republik hinzuwirken, weil wir schon von den Angriffen der Feinde auf Deutschland aus beste entgegneten zu können glaubten. Das uns wissen wir, daß Deutschland nicht verloren ist, solange die deutsche Bevölkerung den Glaube an sich nicht verloren hat, daß sie ebenso wie die Regierungen überzeugt ist, daß deutsche Arbeit, deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur Deutschland den ihm gebührenden Platz auf dem Weltmarkt erobern werden, davon zeugt dieses Unternehmen.

Affordarbeit in Düsseldorf.

Nach einem neu abgeschlossenen Tarifvertrag haben sich die Metallarbeiter in Düsseldorf und Umgegend mit der Einführung der Affordarbeit einverstanden erklärt.

Aus den Parteien.

Demokratische Kreisconferenz in Donaueschingen.

(Eigener Bericht.)

Das Sekretariat des 1. Badischen Wahlkreises hatte am Sonntag die Vertreter der Bezirksvereine zu einer Besprechung aufammenzurufen. Der räumlich sehr ausgedehnte Wahlkreis hatte, trotz der heimlichen Vertriebsunterstützungen, Vertreter fast aller größeren Vereine entsandt. Parteifreund Schönlankel-Konstantin bestrich die Parteifreunde, besonders den Abg. Schön von Giltknecht und Generalsekretär Dees von Karlsruhe, und warf einem Schlichter auf den Berliner Parteitag. Ein neuer Modus, der sich bei solchen Zusammenkünften offen empfindet, bestand darin, daß als erster „Wünsche und Entwürfe“ auf der Tagesordnung steht war. Eine überaus rege Aussprache, die über 5 Stunden dauerte, brachte vielstellige und auch Teil reich braudbare Anregungen für den kommenden Wahlkampf. Das mit frischem, frohem

Eindrücke aus dem amerikanisch besetzten Gebiet.

Als ich zum ersten Male seit Beginn des Waffenstillstandes die wunderbare schöne Stadt Coblenz wieder betrat, glaubte ich einen bösen Traum zu träumen. Vom stolzen Ehrenbreitstein weht das Sternenhanner höflich herab und von unterm Rhein ist die deutsche Flagge verdrängt. Dafür gleiten die französischen Monitore mit der Trifolore dort nach oben am Rhein ohne Schmutz beiseite an Zahl und Wehen fahrenden deutschen Dampfern umher. Und der Vater Rhein schäumt nicht vor Wut. Er ist eben ein alter, erfahrener Mann und denkt wohl lächelnd vergangener Tage und des Wechsels der Dinge auch in der Zukunft.

Sie haben mit meinem Paßer so oft bemerkt ihr Siegesgewässer?

Und es war wie auf ewig. Ich bin noch nicht so abgeblüht wie der Alte und Inzucht mit den Zähnen. Meine Stimmung wird nicht besser, wie ich auf dem Raten der Können Anlagen, den sonst niemand sehen durfte. Die amerikanischen Soldaten sind fleisch und ihre Vorkämpfe aufzuführen, ja sie mit ihren Gänzen über den Rhein reiten. Sie Siegesgewässer, aber amerikanischer Freiheitsgewässer? Wohl beides. Aber mehr das erste. Denn sie haben auch Polizeibehörden, die auf häßlichen Brettern mit Gemeinern in englischer Sprache zusammen die Segel veranzieren. Die besetzten Gebiete sind die amerikanische Militärpolizei ist sehr streng. Aber was stimmt der Sieger die deutsche Auffassung von landwirtschaftlicher Schönheit und verfallener Siderheit? Wer nämlich bloß zu träumen meint beim Anblick dieser Dinge, der wird bald in die harte Wirklichkeit zurückgerufen, wenn er sich dem vor den in solcher Schwandigkeit dahinjagenden amerikanischen Kraftwagen und Motorbooten in Siderheit bringen muß. Die amerikanischen Automobile können ein sehr starkes Explosionsperäuf hervorbringen, das wie ein Kanonenschuß oder das Verpörrigen einer Wasserbombe klingt. Von dieser Wirklichkeit machen die überzähligen Landleute des Herrn Wilson aber nur um die Zeit der Mittagsruhe Gebrauch, dann aber immer reichlich. Die häßlichen Töne ihrer Warnungssignale haben im Coblenzer Volksmund den doppeldeutigen Namen: „Amerikanische Wärrungen“. Zwei Erfahrungen

des Siegesübermuts möchte ich nicht verallgemeinern. Eine Coblenzer Familie hat den amerikanischen Quartiermacher, der Offizier nicht für den einquartierierenden amerikanischen Offizier zu beschuldigen, worauf die Antwort erfolgte: „Sie haben ja doch nicht zu essen, was brauchen Sie ein Quartier?“ Ein anderer amerikanischer Offizier ließ seinen Hund mit dem eigenen Kreuz herumlaufen. Dieser Hund wurde auf Veranlassung eines deutschen Inhabers dieser Auszeichnung abgeholt. In den arbeitslosen Vorposten ist leider die deutsche Bevölkerung nicht ohne Schuld. Werden doch in den Coblenzer Geschäften getragene Eiserne Kreuze angeboten und mit deutschen Uniformfäden und Waffen von den Amerikanern eifrig gekauft. Am empfindlichsten wird dem deutsch und stolz empfindenden Gemüt die Tatsache zum Bewußtsein gebracht, daß man auch in amerikanisch besetzten Rheinland nicht mehr ein freier deutscher Bürger ist, wenn jemand das Unglück hat, der amerikanischen Fahnenkompanie zu begegnen. Wer die Fahne nicht durch Gutachten grüßt, dem wird der Hut vom Kopf genommen, früher sogar recht unanständig geschlagen.

Folgen der Besetzung, die auch weniger empfindliche Gemüter hart treffen, sind die Verlebensschwierigkeiten jenseitiger Art, unter denen hauptsächlich der Geschäftsleute leidet. Selbst um kurze Reisen in die Umgebung von Coblenz innerhalb des besetzten Gebietes machen zu können, muß man einen Paß haben. In den Zügen sind fast ganze Wagen für die Offiziere der a. und n. Mächte vorbehalten, so daß man schon aus Mangel an Wagen 2. Klasse durch Lieberziehen der Sitze mit einem höchst einfachen Gerüstwerk Wagen 3. Klasse in Wagen 2. Klasse umgewandelt hat. Dazu kommen die bekannten Erörterungen des Reisens zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet. Die Liebertretungen derartiger Vorrichtungen werden mit sehr hohen Strafen belegt. Mit noch höheren die Aneignung amerikanischer Deeresgutes, auch in verhältnismäßig harmlosen Fällen. Am drückendsten ist aber die Last der Einquartierung. Hierin werden sehr die armeren Kreise der Bevölkerung weniger sehr betroffen, weil die Soldaten in den Kasernen untergebracht sind und nur noch die Offiziere und die amerikanischen Damen in Privatquartieren. Es sind nämlich auch recht viel amerikanische Damen da, in den besetzten Gebieten, nicht immer so leicht zu bestimmenden Verweilen. Ich weiß ein Haus, wo eine solche Frau einquartiert war, die die Weite über den Ozean gemacht hat, um die „Amerikanischen jungen

Männer“ der amerikanischen Armee durch Coblenz und dgl. zu unterhalten, die sich jedoch ihre Aufgabe so weit bestre, daß dadurch dieses Haus einen Charakter bekam, den es sonst durchaus nicht hätte. Derartige Fälle sollen nicht selten vorkommen. Andere Damen haben unerschütterlich jenen Beharrlichkeit und einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rheinischen Provinzialhauptstadt einen recht unangenehmen gesellschaftlichen Anstrich. Diejenigen Coblenzer Familien, die einzelne Angehörige der Besatzung als Einquartierung haben, sind übrigens darüber recht froh. Sie hoffen so der größeren Gefahr zu entkommen, die sie allen dadurch droht, daß die Stadt Coblenz die Ehre hat, die hohe internationalisierte Kommission zur Verwaltung des Rheinlandes in ihren Mauern zu beherbergen. Ungefähr 200 Familien der Angehörigen und Angestellten dieser Kommission müssen in der Stadt untergebracht werden. Dabei hat der Unteroffizier mit seiner Familie 3 Zimmer und 1 Bad nebst Möbel und Bettwäsche zu beanspruchen. Und so geht es weiter nach oben; der erste, der seine Wohnung räumen mußte, war der Oberpräsident der Rheinprovinz. Die Entschädigung für die Einquartierung war bis jetzt recht klein; A 2 — pro Tag und Zimmer. Jetzt soll sie etwas erhöht worden sein. Ich möchte diese Dinge erwähnen, damit die Wohnungsverhältnisse in unbesetzten Gebieten, die Volksgenossen einige Zimmer eintreten und geben dem Strafenbild der rhein

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Copie versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Höchstpreise für Wein.

Die badische Regierung hat beschlossen, Höchstpreise sowohl für Wein und für Trauben der diesjährigen Ernte festzusetzen...

Auch für Obstweine (Apfel- und Birnenweine) wurden neue Höchstpreise festgesetzt. Bei Verkauf durch den Hersteller an den Handel...

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

W. Berlin, 7. Okt. Entgegen der ziemlich einheitlichen Festigkeit der gestrigen Börse...

meintete sich Abgabeneigung. Bei der unsicheren Abgabeneigung waren Neuanträge stark zurückgegangen...

Berliner Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices, including entries like Schantungab, Gr. W. Stra, and various industrial stocks.

Devisenmarkt. Telegraphische Ausgabungen für:

Table showing exchange rates for various countries like Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 7. Okt. Die spekulative Bewegung setzte sich auch heute auf verschiedenen Märkten fort...

stärk schwächen sich ab. Steaua Romana 585-592. Im freien Verkehr stiegen Deutsche Maschinen...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with columns for stock names and prices, including entries like Badische Bank, Darmst. Bank, and various financial instruments.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Gaid und Neu, Karlsruhe. Nach dem Bericht für 1917/18 war die Geschäftslage mit Aufträgen reichlich versehen...

Schule und Kirche.

Jahresfest des Landesvereins der Inneren Mission. An diesem Sonntage werden es 70 Jahre, seitdem nach den Stürmen der Jahre 1848 und 1849...

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 7. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer 2 wurden beurteilt: Friede...

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und funktelographischer Beobachtungen vom Dienstag, 7. Oktober 1919...

Table with columns for location, wind direction, temperature, and other weather-related data.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7-20 Uhr morgens)

Table showing weather observations from various stations like Karlsruhe, Heidelberg, etc.

Allgemeine Wetterübersicht.

Unter dem Einfluss hohen Druckes dauert das trockene Wetter an. Die Rheinebene hatte morgens...

Rhein-Wasserstände, morgens 8 Uhr

Table showing water levels at various locations like Schutterinsel, Heidelberg, Mannheim.

Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer etc.

besitzigen wir vollständig mittel unseren auch zu versagten Spezialmitteln, selbst da, wo schon viele Mittel ohne Erfolg angewandt waren.

Large advertisement for 'Weinbrand Cognac Marke Goldstück' by Jacob Stück Nachfolger Hanau. Includes an image of a cognac bottle and decorative text.

Advertisement for Frau Luise Lechner, geb. Schmitt, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for MVV (Männer-Verein) regarding a wedding and birth announcements.

Advertisement for Max Kusber, Kürschner, offering fur goods and tailoring services.

Advertisement for Carl Dichtel, offering various services and goods, including a notice about a lost rat.

Verordnung

(vom 22. September 1919.)

Den Verkehr mit Kuchholz betreffend.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1919 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1919, 5. Juni und 6. Juli 1918 (R.G. Bl. 1918, Seite 907, 223, 1918 Seite 459, 673) wird verordnet, was folgt:

Der Verkauf von Kuchholz nach außerstädtischen Plätzen oder nach Plätzen des belebten badischen Gebietes ist soweit nicht eine Ausnahmsbewilligung des Reichsstatistikamtes für Aus- und Einfuhrbewilligung vorliegt, nur auf Grund einer Verkaufsgenehmigung gestattet. Erfolgt der Verkauf auf dem Bahn oder auf Wasser, so wird die Verkaufsgenehmigung auf dem Frachtbrief oder Konnossement vermerkt. Erfolgt der Verkauf an anderer Stelle, so wird die Verkaufsgenehmigung in Form eines Beförderungsscheins erteilt. Diesen hat die Person, welche die Ware nach außerstädtischen Orten oder in das belebte Gebiet verbringt, bei sich zu führen; letzterenfalls darf die Beförderung nur auf dem Wege erfolgen, welcher vom Bürgermeisterrat des Bestimmungsortes als Abgangsweg vermerkt ist.

Die Verkaufsgenehmigung wird durch die Badische Außenhandelsstelle in Karlsruhe erteilt. Der Antrag auf Erteilung der Verkaufsgenehmigung ist schriftlich bei der Außenhandelsstelle einzureichen unter Bezeichnung des Verkäufers und des Empfängers, sowie der Art, der Menge und des Preises des zu verkaufenden Kuchholzes. Falls die Beförderung mit dem Bahn oder dem Schiff erfolgen soll, ist dem Antrag der Frachtbrief oder das Konnossement beizulegen.

Für die Ausstellung der Verkaufsgenehmigung erhebt die Außenhandelsstelle eine Sporene von 1 Mark.

Sonderhandlungen werden, soweit nicht eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 22. September 1919.

Badisches Ministerium des Innern Karlsruhe

Badisches Bezirksamt Karlsruhe

Verkaufsstelle Durlacherstraße 50.

Verkaufsstelle Durlacherstraße 50.
Donnerstag, 9. Okt. 1919, 1238 1239-1238
Freitag, 10. Okt. 1919, 1328 1329-1328
Samstag, 11. Okt. 1919, 1428 1429-1428
Sonntag, 13. Okt. 1919, 1528 1529-1528
Montag, 14. Okt. 1919, 1628 1629-1628
Kaufmenge: 125 g Fleisch oder Wurst.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1919.

Städt. Fleischamt.

Saattartoffelbestellung.

Die Bestellung von Saattartoffeln für 1920 ist jetzt schon dringend, weil nach den neuen jetzigen Bestimmungen die Bestellung vor dem 30. November 1919 getätigt sein muß.

Karlsruhe, den 22. September 1919.

Städt. Landwirtschaftsamt Karlsruhe-Häupner.

Verkauf von Tafelobst.

Am 7., 8. und 9. Oktober findet am alten Marktplatz bei der Abgabestelle des Großhandels in Obst und Gemüse eine Abgabe von Obst in Mengen von 50 und 100 Pfund statt, zum Preise von 30 Pf. das Pfund.

Badische Obstverwertungsgesellschaft Karlsruhe.

Heu-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 9. Oktober l. Js., vormittags 10 Uhr, werden im Güterbahnhof Karlsruhe, Rieglstraße 3, Viehhof, zwei Wagen Heu in zwei Abteilungen meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Güteramt Karlsruhe.

Die wandernde Seele.

Roman von Werner Scheff.

(Kochbuch verboten.)

Und plötzlich wurde die weinende Steffi ruhiger und die Tränen verstiegen. Ein tiefer Entschluß prägte sich in ihrem Wesen aus, als sie sich erhob. „Ich weiß mir zu helfen,“ sagte sie ganz einfach.

„Was haben Sie denn vor, Steffi?“ erkundigte sich Frau Anna besorgt.

„... nichts, was Sie für mich fürchten lassen sollte,“ versicherte die junge Frau, „Sie haben mir den richtigen Gedanken eingegeben. Dafür danke ich Ihnen ebenso wie für Ihre Güte. Ach, das! Sie haben recht, ich muß heim zu meinem Vater. Zu dem einzigen Menschen, der mir helfen kann.“

„Sehen Sie,“ frohlockte das Subrettenmädel und umschlang Steffi in kindlicher Freude, „so schnell ist es mir gelungen, Sie zur Raison zu bringen. Ja... nur eine Frau kann eine Frau verstehen.“

„Wilhelm,“ wandte sie sich an den Professor, der gerade in diesem Augenblick nach kurzem Anstehen eintrat, „da sieht du, welches Wunder ich bewirkt habe. Unsere liebe Freundin weint gar nicht mehr.“

„Ich bin sehr verwundert, daß ich Sie überhaupt weinen sah,“ gestand der hübsche, stattliche Mann mit gültigem Lächeln ein, „aber ich will nicht forschen, wenn alles schon geordnet ist.“

„Bilde dir nur nicht ein, daß du von mir irgend etwas erfahren wirst,“ spottete die Professorin.

„Schon gut, du kannst gar nichts verschweigen,“ ging er auf ihren Ton ein.

Bekanntmachung.

Anmeldung des Anspruchs auf die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Klasse.

Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 2. November 1918 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung in der Fassung der Bekanntmachungen vom 4. November 1919, 5. Juni und 6. Juli 1918 (R.G. Bl. 1918, Seite 907, 223, 1918 Seite 459, 673) wird verordnet, was folgt:

Die zweite Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung können nach vorwurfsfrei erfüllter gesetzlicher Dienstpflicht in der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots die Personen des Landwehrdienstes erhalten, die

- A. einen Feldzug mitgemacht oder an einer sonstigen kriegerischen Unternehmung teilgenommen haben, die einem Feldzuge gleich zu erachten ist;
B. aus dem Landwehrdienstverhältnis nach Ableistung einer aktiven Dienstzeit
a) von 1 Jahr an vier Leistungen von mindestens je 180-tägiger Dauer oder im ganzen mindestens 72 Wochen oder
b) von über 1-2 Jahren im ganzen mindestens 32 Jahre oder
c) von über 2 Jahren im ganzen mindestens 38 Tage zum aktiven Dienst einbezogen gewesen sind;

C. nach abgeleiteter oeffentlicher aktiver Dienstpflicht noch mindestens 4 Monate aktiv gedient haben.

In folgenden Fällen ist jedoch die Verleihung der Landwehr-Dienstauszeichnung ausgeschlossen:

- a) bei Verleihung in die zweite Klasse des Soldatenstandes sowie bei jeder Beförderung wegen einer Handlung, die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht ist, selbst wenn auf diesen Verlust nicht erkannt sein sollte;
b) bei jeder militärgerichtlichen Befrafung wegen begangener Verbrechen oder Vergehen während der aktiven Dienstzeit oder im Landwehrdienst (wie erst nach Einmütigkeit in den aktiven Militärdienst eingetretenen Befrafungen wegen vor dem Diensttritt begangener Verbrechen Handlungen kommen hierbei nicht in Betracht);
c) bei jeder Befrafung wegen nicht Befolgung eines Befehls oberhalb des Grades eines Unteroffiziers, Kommando des Vorklassisten hierau einzureichen.

Um eine gerechte und schnelle Erledigung der Vorfrage zu gewährleisten, die infolge Aufhebung der Kontrollpflicht und der unvollständigen Unterlagen nicht mehr möglich ist, wollen sich die interessierten Persönlichkeiten aus dem Amtsbezirk Karlsruhe, Durlach und Ettlingen (Stadt und Land), die glauben Anrecht zu haben, in nachfolgender Reihenfolge beim

Stammesamt Karlsruhe.

Neue Artillerie-Kaserne (Moltkestr. 8) in der Zeit zwischen 8-12 Uhr vorm. einfinden.

Montag, den 13. Okt. 1919 die Personen, deren Namen mit Anf.-Buchst. A-E beginnt.

Dienstag, den 14. Okt. 1919 die Personen, deren Namen mit Anf.-Buchst. F-H beginnt.

Mittwoch, den 15. Okt. 1919 die Personen, deren Namen mit Anf.-Buchst. I-N beginnt.

Donnerstag, den 16. Okt. 1919 die Personen, deren Namen mit Anf.-Buchst. O-R beginnt.

Freitag, den 17. Okt. 1919 die Personen, deren Namen mit Anf.-Buchst. S beginnt.

Samstag, den 18. Okt. 1919 die Personen, deren Namen mit Anf.-Buchst. T-Z beginnt.

Karlsruhe, den 6. Okt. 1919. C. Nr. 556.

Bezirkskommando Karlsruhe.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hierdurch laden wir die verehrlichen Mitglieder zu der am

Freitag, den 17. Oktober 1919, abends 6 1/2 Uhr,

im großen Saale der „Eintracht“ stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

ergebnis ein.

Tagesordnung:

- 1. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern.
2. Beschlussfassung zu § 4 der Bestimmungen über die Gewährung von Ruhegehalten.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1919.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Adolf Wilser, Vorsitzender.

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die in d. Schulen zur V. Kriegsanleihe im September u. Oktober 1918 gezeichneten Beiträge auf 1. Oktober l. Js. a. Rückzahlung fällig sind und bis längstens 1. Januar 1920 abgehoben oder auf Sparbuch überföhrt werden müssen.

Die Rückzahlung der Beiträge auf 1. Januar 1920 an hört die Verzinsung der Beiträge auf.

Karlsruhe, 6. Okt. 1919.

Städt. Sparkassenamt.

Altien-Gesellschaft Loge Leopold zur Treue, Karlsruhe.

Vilam auf 30. Juni 1919.

Kernbögen:

Gebäude .. 218.000.-

Kassenvorrat .. 543.26

Ausgaben .. 509.50

Mobilien .. 6.830.-

Angelegte .. 20.404.51

Gesamt .. 2708.12

Effekten .. 248.405.69

Aktien und Obligation .. 140.276.68

Reines Vermögen .. 108.219.01

Gewinn u. Verlustrechnung:

Einnahmen .. 17.738.51

Mitgliederbeiträge .. 6.871.-

Ausgaben .. 24.409.51

Karlsruhe, 25. Sept. 1919.

Der Vorstand.

Zu vermieten.

Robinnastisch, aus echtem, grünem vertaucht id. m. 1.000 2 Zimmerwohn. 4. St. Durlachstr., ca. 3 Zimmerwohnung, part. w. auch Dinterb., am liebst. Mittel- oder Reichardtstr. im Tagblattbüro.

Gärten zu verpachten.

Beim Rübigen Anna ist ein sehr gut gepflegter, einseitig unter Gärten m. schönem Gartengestaltung zu verpachten. Angebote unter Nr. 4804 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer.

mit voller Pension in guter Familie zu vergeben: Familienstraße 8 I.

Wegen Verletzung.

auf 100000 zu vermieth. 2 schön möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, ob. 2 Einzelzimmer mit Pension. Schumannstr. 3, Durlach.

Chrentafel des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20. Für Kaiser und Reich fanden in den streitenden Kämpfen der Jahre 1914-1918 mit vielen tapferen Unteroffizieren und Leib-Dräger folgende Angehörige des Offizierkorps den Selbentob:
Rittm. Büchlin
Fehr. v. Hadeln
Rittm. d. R. Baffermann-Jordan
Herrmann
St.-Rat Dr. Hoppe
Obst. v. Harbou
Eberhard Graf zu Erbach-Erbach
Kleiser v. Kleishelm
Obst. d. R. Magnus
v. Fries (Cosmar)
Major
St. d. R. Dillhey
Holtjusen
v. Hoffmeister
v. Chelius
v. Fries (Wolfgang)
Fehr. v. Böhmig
Fehr. v. Seldeneck
v. Canay
Nicolai
St. d. R. Fehr. Köder v. Diersburg
v. Pufftamer
Fehr. v. Mengingen
v. Salis-Marschlins
Dyckerhoff.

Im Namen des ehemaligen Offizierkorps: Moser, Major und Kommandeur der Abwühlungsstelle.

Badischer Landtag.

Debus Ermittlung oecaneter Schreibkräfte zur Hebertragung der Stenogramm nehmen wir Annehmungen entgegen. (Bewerberinnen, die nicht bereits bei uns tätig waren, wird Gelegenheit gegeben werden, in einer Prüfung ihre Befähigung nachzuweisen.)

Miet-Gesuche.

Junger Ehepaar sucht 1 oder 2 Zimmer mit Küche per sofort od. 1. November. Angebote unter Nr. 4805 ins Tagblattbüro erbeten.

Gewissenhafte Beamtenfamilie.

4 Erwachsene, seit vielen Monaten ohne eigene Wohnung, bittet dringend um Wohnung, desgleichen Flüchtlinge, Mutter und Tochter. Güt. Angeb. an Krause, Kaiserstr. 239, ptr.

Kapitalien.

2. Hypothek gesucht. Es werden 10.000 M auf 2 Säuler (75 Proz.) in der Südstadt auf 1. Januar gesucht. Angeb. u. Nr. 4807 ins Tagblattbüro erbeten.

Hoher Verdienst.

Wer betriebl. sich mit Staatsbeamten an der Bewertung einer erklachten Erfindung beteiligt, erhält mit 1500 bis 2000 M? Nur solche erfindungsbereiten wollen ihr Angebot unter Nr. 4811 ins Tagblattbüro abgeben.

Notwohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche Laden.

in besserer Geschäftslage auf 1. Januar 1920 od. später zu mieten, Angeb. auch von Vermittl. unter Nr. 4818 ins Tagblattbüro erbeten.

Büro.

Gesucht 2-4 Räume, entl. auch Laden. Angebote unter Nr. 4161 ins Tagblattbüro erbeten.

Bureau.

zu mieten oder hierfür geeignete Räume. Angebote unter Nr. 5105 an Rudolf Hoffe, Karlsruhe i. B.

Ein Atelier.

zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4975 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer.

Gute per sofort ein schön möbliertes Zimmer für alleinst. Person, wom. m. Familienanhängl. Angeb. unter Nr. 4806 ins Tagblattbüro erbeten.

möbl. Zimmer.

gegen hohe Bezahlung. Angebote unter Nr. 5109 an Rudolf Hoffe, Karlsruhe i. B.

Ein möbl. Zimmer.

möbliert mit etwas Kellerei. Angeb. mit Preis unter Nr. 4808 ins Tagblattbüro erbeten.

Gefucht möbl. Zimmer.

für Kunstmaier, möbliert, Nähe Bismarckstr. per 15. Oktober. Angebote unter Nr. 4814 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Notwohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche Laden.

in besserer Geschäftslage auf 1. Januar 1920 od. später zu mieten, Angeb. auch von Vermittl. unter Nr. 4818 ins Tagblattbüro erbeten.

Büro.

Gesucht 2-4 Räume, entl. auch Laden. Angebote unter Nr. 4161 ins Tagblattbüro erbeten.

Bureau.

zu mieten oder hierfür geeignete Räume. Angebote unter Nr. 5105 an Rudolf Hoffe, Karlsruhe i. B.

Ein Atelier.

zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4975 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer.

Gute per sofort ein schön möbliertes Zimmer für alleinst. Person, wom. m. Familienanhängl. Angeb. unter Nr. 4806 ins Tagblattbüro erbeten.

möbl. Zimmer.

gegen hohe Bezahlung. Angebote unter Nr. 5109 an Rudolf Hoffe, Karlsruhe i. B.

Ein möbl. Zimmer.

möbliert mit etwas Kellerei. Angeb. mit Preis unter Nr. 4808 ins Tagblattbüro erbeten.

Gefucht möbl. Zimmer.

für Kunstmaier, möbliert, Nähe Bismarckstr. per 15. Oktober. Angebote unter Nr. 4814 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung.

2-3 Zimmer mit Küche od. Küchenbenützung in besserem Hause auf 1. Nov. od. 1. Dez. gesucht. Angebote unter Nr. 4823 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Dame zum Besuche von besseren... für vornehmsten Unternehmern...

Vertäuflerin jung, tüchtig, Kraft, mögl. brandefund...

Wahl. Schirmnäherin gesucht (Seimarbeit)...

Damenkleiderin selbständig, vornehm... besuchend, sofort ins Haus...

Braves, fleiß. Mädchen, das lachen kann... für Hausarbeit...

Lehrerin für Mädchen... in allen kaufmännischen Arbeiten...

Ein Mädchen für Hausarbeit... für Küche und Haus...

Von hiesiger Genossenschaft wird zum möglichst sofortigen Eintritt eine durchaus tüchtige Kassiererin...

Buchhalter weider an durchaus selbständiges Arbeiten... in einem Großhandelsfirma...

Selbständige Monteur für Dreileitung u. Hausinstallationen...

Militär-anwärter zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht...

Verkaufe Landhaus in Gröbigen, m. einer 6. drei 3 u. einer 2...

Haus, Stefanienstr. 12 Zimmer, Garten, modernes Haus...

Kolonialwarengeschäft mit neuem Gehäus an besserer Bettstätte...

Gg. Heberle Viegenschaftsbüro... in allen kaufmännischen Arbeiten...

Udergelände im Weierheimer Feld... wegen Erbteilung...

Gg. Heberle Viegenschaftsbüro... in allen kaufmännischen Arbeiten...

Udergelände im Weierheimer Feld... wegen Erbteilung...

Gg. Heberle Viegenschaftsbüro... in allen kaufmännischen Arbeiten...

Udergelände im Weierheimer Feld... wegen Erbteilung...

Gg. Heberle Viegenschaftsbüro... in allen kaufmännischen Arbeiten...

Udergelände im Weierheimer Feld... wegen Erbteilung...

Gg. Heberle Viegenschaftsbüro... in allen kaufmännischen Arbeiten...

Delenmilde zu verkaufen: Kapellenstraße 42, 2. Et., rechts...

Elekt. Leuchter dreiarmlig, 4 Stammen, abzugeben...

Zu verkaufen 2 Stück Fenster mit Beschlag...

2 möbile Herrenräder prima Gummi, billig zu verkaufen...

Kinderlegwagen mit Gummirad, Klappstuhl, Suppenwagen...

Haus mit Kolonialwaren-Geschäft zu verkaufen...

Häuser und Baupläge zu verkaufen...

Blauer Anzug sch. Bra., selbst. Entschlunnsang...

Willa in Ettlingen, schöne, sonnige Lage...

Kolonialwarengeschäft mit Haus beste Offhadlage...

Zu verkaufen: neue Bettständer, Stoff für ein weißes wollenes...

4 Dual-Zähler 050, 094, 096, 091 Viter...

Kreuzfuchs, mod. gerade Form, sehr bill. zu verk. Ang. unt. Nr. 4943...

Chaiselongue neue zu verkaufen...

Küchen-Einrichtungen Vitopine u. meh. grobe reiche...

Gebr. Möbel zu zeitgemäßen Preisen wegen großen Bedarfs...

Abend-Kurse Geschwister Morlock, Marien-Str. 45 II.

Von Mittwoch, 8., bis einschließl. Samstag, 11. Oktober veranstalte ich in meinen Verkaufsräumen Kaiserstraße 143 eine große Ausstellung echter Spitzen und Spitzenerzeugnisse... Künstlerischer Handarbeiten... Paul Burchard.

Haus mit Kolonialwaren-Geschäft zu verkaufen. In zentraler Lage hier ist ein Haus mit bestehendem Kolonialwarengeschäft...

Häuser und Baupläge zu verkaufen. 1 Haus, Erlenstraße, im Stad 2 x 3 Zimmer...

Willa in Ettlingen, schöne, sonnige Lage, 8 Zimmer mit reichlichem Zubehör...

Kolonialwarengeschäft mit Haus beste Offhadlage, altes, gutes Geschäft...

Zu verkaufen: neue Bettständer, Stoff für ein weißes wollenes Kleid...

4 Dual-Zähler 050, 094, 096, 091 Viter. 1 Hundsfuß, 1228 Viter...

Kreuzfuchs, mod. gerade Form, sehr bill. zu verk. Ang. unt. Nr. 4943...

Chaiselongue neue zu verkaufen. als Futter für Damen- oder Herrenmantel...

Gebr. Möbel zu zeitgemäßen Preisen wegen großen Bedarfs...

Abend-Kurse Geschwister Morlock, Marien-Str. 45 II.

Zu kaufen gesucht sofort für borgemerte Käufer: Herrschaftshäuser Villen und Landhäuser...

M. Busam, Liegenschaftsbüro, Derrenstraße 38.

Magenkranker sucht Vichy- oder Biliner-Wasser. Angebote unter Nr. 4806 ins Tagblattbüro erbeten.

Alttertärer-Anlauf jeder Art, feiner Gold, Silber und Edelsteine...

Ein eiserne Klavier-Gesetz für ungeschätzte 300 Klavier...

Gänselebern werden fortwährend angekauft...

Gänselebern werden fortwährend angekauft...

Gebr. Möbel all. Art, ansehnliche Einrichtung...

Näh- und Zuschneide-Schule Abend-Kurse Geschwister Morlock...

Gelehr-Institut Stefan Spitz Schillerstraße 12

Metalle Stahl, Eisen, Kupfer, Messing, Zinn u. Blei...

Kaufe getrag. Kleidungsstücke, Uniformen, Schuhe...

Levy Marktplatz 22, Telefon 2075.

An- und Verkauf gebr. Sätze aller Art.

Gebr. Möbel all. Art, ansehnliche Einrichtung...

Gänselebern werden fortwährend angekauft...

Gänselebern werden fortwährend angekauft...

Gebr. Möbel all. Art, ansehnliche Einrichtung...

Näh- und Zuschneide-Schule Abend-Kurse Geschwister Morlock...

Gelehr-Institut Stefan Spitz Schillerstraße 12

Achtung! Sehr wichtig für alle Leser des „Karlsruher Tagblatt“! Die Hebung der wirtschaftlichen Tüchtigkeit der weiblichen Jugend

ist eine der wichtigsten Erziehungsfragen unserer Zeit. Der Angelpunkt der Familie ist die tüchtige Hausfrau! Wo sie verfaßt, hilft aller Fleiß des Mannes nichts. Ohne sie kein geordnetes Hauswesen, ohne sie kein familienglück und ohne sie kein gut erzogener Nachwuchs. An die Hausfrau von heute werden zu große Ansprüche gestellt. Alles soll sie wissen, alles können. Wo laufen alle Vordnungen zusammen? In der Arbeit der Hausfrau. Weiß sie da mit allem Reich? Die paar Anleitungen aus der Schule, aus einem Pöbelblatt, aus einem neu. Kochbuch reichen nicht aus. Man braucht eine Lehrmeisterin, die aufs Ganze geht. — Und diese Lehrmeisterin ist das vielbeschrie, berühmte große Prachtwerk von Antonie Seimann.

Die tüchtige Hausfrau.

Ein praktisches Nachschlagewerk der gesamten Hauswirtschaft. Kochkunst, Backkunst, Putzmacherei, Säubern, Waschen, Bügeln, Friseurkunst, sämtliche Handarbeiten und 1000 erprobte Recepte, nebst einer großen Kochschule und Kochrezepten der Hausmannschaft und Festtagsküche.

Mit 1604 Orig.-Abbildungen, 84 Tafeln und farbigen Kunstbeilagen und 5 Schnittmustern. 2 große Prachtbände Nr. 52. — mit Zahlungsleistung von monatlich nur 10 Mark

Man verlange kostenlos einen Musterband zur Ansicht, siehe Bestellzettel.

Buchverpedit Hermann Kindermann, Durlach.

Einiges aus dem reichen Inhalt:
Band 1: Grundleger und anschaulicher Unterricht für die Selbstanfertigung der Frauen- und Kinderkleidung und der gesamten Küche. — Umarbeitung alter Kleidungsstücke. — Von der Kunst, sich zu kleiden, Farbenanpassungen. — Waschen und Bügeln von Weiß- und Buntwäsche, Gardinen, Spitzen und Stidereien. — Haarflecke, Verstellung von Frisuren für verschiedene Alter und Anlässe. — Verstellung von Outformen, Garnituren, künstlichen Blumen, Behandlung von Straußeneiern. — Verwendung von Spitzen- und Stidereien zu Krügen, Töpfen, Sägen und Einläßen. — Bearbeitung von Holz und Kleebe an Hüften u. Quibezügen.
Band 2: Grundleger Einführung in die Kochkunst von den einfachsten Gatterungen bis zu der Zubereitung der feinsten Gerichte. — Naturgetreue Abbildungen und farbige Tafeln als Vorlagen für die Zubereitung und das Anrichten, die Einteilung der Fleischsorten, zur Unterscheidung der Qualität und Altersmerkmale bei Fleisch, Geflügel und Fischen, Erkennung der Speise- und Giftweise usw.

Sie auf Brief: Bestellzettel in die Buchverpedit Hermann Kindermann, Durlach, Nr. 52. — mit Zahlungsleistung von monatlich nur 10 Mark. Name: ... Ort: ... Straße und Hausnummer: ...

Frauen und Töchter!

Freitag, den 10. Oktober beginnt zur „Rheinischen Weinstube“, früher „Hotel Lyon“, Adlerstraße 33, für jüngere und ältere Damen unter bewährter Leitung ein neunstündiger

Tischdeck- u. Servierkursus Umgangs- u. Formenlehre.

Lehrgang:
1. Vorbereitungen für gesellschaftliche Veranstaltungen, Empfang der Gäste, Titulaturen, Führungskarte, Einladungen, Besuche, gesellschaftliche Bräuche und Sitten. Der gute Ton in der Gesellschaft sowie im schriftlichen Verkehr.
2. Der Kaffee- und Teetisch, das Kaffeekränzchen, der Damentee, der Herren- und Damentee, Der Frühstückstisch, das Servieren der Bedienten und der Hausfrau. Wie sollen wir essen.
3. Der Mittag- und Abendstisch. Die Festtafel. Speisefolge.
4. Das Festessen, Tafelgeschmack und Servieren, Regeln der Bedienung u. Gastgeber.
5. Der festliche Abendstisch, fliegende Tafel, kaltes Buffet usw.
6. Das Servierenbrechen.
Der Unterricht wird theoretisch und praktisch mit allen dazu gehörenden Tafelgeräten erteilt.
Tageskursus von 3 bis 6 Uhr, Abendkursus von 7 bis 10 Uhr.
Honorar 25 Mk., zahlbar bei Beginn. — Eröffnungstag: Freitag, 10. Oktober.
Anmeldungen am gleichen Tage von 2 Uhr ab. Notizbuch bitte mitbringen.
Frau Helene Weyand, staatl. gepr. Unterrichtsleiterin.

Meine Nachmittagssprechstunde beginnt jetzt um 1/2 3 Uhr (bis 5 Uhr). Vormittagssprechstunde wie bisher 1/2 9-10 Uhr.
Dr. Kahn, prakt. Arzt
Kriegsstr. 130 Telefon 2637.

Unterricht
Französisch. Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene. Konversation u. Literatur erteilt Dame, die langjährige als Privatlehrerin in Frankreich in vielen Kreisen tätig war und die Sprache vollkommen beherrscht.
Fräulein Mayer, Schillerstr. 48, 3. Stod.

Tanzlehrinstitut
Großkopf, Herrenstraße 33.
Zu den beginnenden Kursen werden noch Herren-Anmeldungen erbeten.

Stabsarzt
Dr. Silberborth
übt jetzt allgemeine Praxis aus
Kriegstr. 131 Sprechstunde 3-4 Tel. 2159.

Von der Reise zurück.
Emil Kimmich
Dentist
Leopoldstr. 2b Tel. 2819.

Vermögens-Aufstellung Einkommen-Feststellung Vermögens-Vorwaltung Bücher-Anlage u. Ordnung Bilanz-Prüfung Hausverwaltung Steuererklärung
übernimmt sach- und fachkundig
Oscar Kleinert
Buchhalter u. Bücherrevisor
Kurvenstraße 15 II.

Die hier ersichtliche Kunden-Zunahme vom 1. Juli 1907/14, sowie die Erledigung von 80% aller Bücheranfragen bezw. Umwandlungen und 95% aller Jahresabschlüsse nach doppelter Buchführung an einem Tag sollte jeden Interessenten veranlassen, kostenlos und unverbindlich Honorar-tarif und notariell beglaubigte Atteste aus 12-jähriger Praxis zu verlangen.
Karl Hecht
Bücher-Revisor und kaufmännischer Sachverständiger
Stuttgart-Gablenberg.

G.C. Strosseter Nachf. Inh. Wilhelm Dröber
Kapselstr. 13
Kaiserstr. 227
Gernsb. 3172
Organische Abnehmungs-Reparatur u. Reinigung. Instandsetzung in eigener Reparaturwerkstatt.
Moderne Büro-Einrichtungen.

Sanften langanhaltenden Schnitt
garantiert meine Spezial-Marko Hummel-Rasiermesser
inall. Breiten vorrätig. Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.
Telephon Karl Hummel Worder. 547. str. 13.

Aluminium-Kochgeschirre und Haushaltungsgegenstände
aus reinem, neuem Aluminium hergestellt, sind die besten und dauerhaftesten der Gegenwart.
hygienisch einwandfreie Geschirre
Keine gefahrbringenden Splitter wie bei Emaille, oder schädliche Verbindungen, wie bei Messing, Kupfer usw.
Sie kaufen vorteilhaft im
AluminiumSpezial-Geschäft
Gustav Nürnberger
Waldstraße 26 (neben Residenz-Kino)
Ständiger Eingang neuer Waren.

Kunststofferei
für kunstvolles oder unfehlbares Einweben und Stopfen von Rissen, Brandlöchern, Wollentafeln etc. an Herren- und Damentleibern Gardinen, Schirmen, Mänteln (Panama) Teppichen usw.
Sammelelle Karlsruhe
Eduard, Kaiserstraße 85 6.
Aufheben!

M. Schneider
Inh. H. Kahl
Erbprinzenstraße 31 Ludwigsplatz.
Modernes Spezialhaus für Damen- u. Kinder-Konfektion
Große Wareneingänge neuester Herbst- u. Wintermoden
in auserlesenen Formen und Stoffarten.
Elegante Kostüme aus reinw. Gabardine und Kammgarnstoffen 325.- 475.- 650.-
Kostüme aus guten Wollstoffen auf Halbside 175.- 245.- 295.-
Herbst- u. Wintermäntel, beste reinwollene Plüsch- und Tuchstoffe 275.- 350.- 450.-
Herbst- u. Wintermäntel aus guten Wollstoffen 85.- 135.- 195.-
Regen-Mäntel, schwarz, blau, braun und rot 135.- 195.- 245.-
Taillekleider aus reinw. Gabardine und Cordstoffen 295.- 345.- 475.-
Reinwoll. u. seid. Strickjacken aparteste Formen und Farben 145.- 175.- 245.-
Kostümröcke in halbwooll. und reinwollenen Qualitäten 24.50 bis 225.-
Wollene u. seid. Blusen, Morgenröcke u. Jacken, Unterröcke in Wolle, Seide und Leinen
in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Bilanz-Aufstellung und Revisionen
Beschaffung von Teilhabern Steuerberatungen
Beratungsarbeiten kaufm. Natur übernimmt
H. W. Wörner, beedigter kaufm. Sachverständiger.
Telephon 3024. Karlsruhe, Akademiestraße 13.

LUXEUM
Ab heute Mittwoch!
Nur 3 Tage bis einschl. Freitag!
Der große Sonderspielplan
An erster Stelle die beliebte Künstlerin
Hilde Wörner
Sie rauchen zu viel! „Rauchertrotz“
Tabletten (gel. gel.) er-mög. das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Inhalt: 1 Schachtel 4.20 - 8 Schachteln 18.- fr. Nach. Veri. Hansa, Hamburg 25 E. 55.
die in ihrem neuesten großen Filmwerk, dem 5aktigen dramatischen Lebensbild
Ein Frühlingstraum
Proben ihres glänzenden Könnens gibt. Dieses hervorragende Filmwerk ist eine ergreifende Liebesgeschichte in 5 Akten, in dessen Mittelpunkt die jugendliche Künstlerin Hilde Wörner als Hauptdarstellerin steht, und stellt das Schönste und Beste dar, was an Liebesdramen jemals gezeigt wurde. Prachtvolle Ausstattung und eine zu Herzen gehende Handlung erheben dieses Filmwerk zu einer Sehenswürdigkeit.
Außerdem:
Der grüne Skarabäus (Um 30000 Mark Belohnung)
Detektivsatyre in 4 Akten
Hauptdarsteller:
Albert Paulig als Detektiv Pips
Außerdem
Erra Bognar und Fritz Achterberg.
Künstler-Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Treumer
Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.



Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8 Uhr abends
Großes Sonderkonzert der verstärkten Kapelle.
Leitung: Kapellmeister Hans Bauer.
Programm.
1. Heil Europa, Marsch Blon.
2. Transaktionen, Walzer Strauß.
3. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber von Windsor“ Nicolai.
4. Frühlingserauschen Sinding.
5. Fantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ Mascagni.
6. Berceuse Bretschger.
Solo für Cello: Herr Jagalski.
7. Ouverture z. Op. „Zar und Zimmermann“ Lortzing.
8. Riviera-Walzer a. d. Operette „Der Extrazug nach Nizza“ Weis.
9. Mondchein-Lied a. d. Operette „Ein Herbstmännchen“ Kalmann.
10. Polpauri a. d. Operette „Der Bettelstudent“ Müllacker.
11. Der Schmetterling, Intermezzo Boquois.
12. Treue Freunde, Marsch Holzmann.

„Ineg“, Internationale Ex- u. Importgesellschaft m. b. H.,
Karlsruhe i. B. Kriegstr. 116.
Unsere vornehmste Aufgabe wird die Ausfuhr vorzugsweise badischer Fabrikate sein und bitten wir Hersteller um Angebote.

Chr. Voorwalt Nachf.
Kaiserstraße 205, 2. Stock
Werkstätte für Maßanfertigung in Jackenkleidern und Mänteln Straßen- u. Gesellschaftskleidern. Beste Ausführung.

Rucksäcke
nur selbstgefertigte prima Ware, hat abzugeben
M. Oswald, Sattlerei, Karlsruhe
Schönenstraße 42.

Badisches Landestheater.

Mittwoch, den 8. Oktober 1919. Adam, Eva und die Schlange. Komödie in 3 Akten von Paul Eger.

Anfang 7 Uhr. Mk. 4.50 Ende 1/10 Uhr.



Liederhalle Karlsruhe. Samstag, den 11. Oktober 1919, abends 1/28 Uhr (Saaleröffnung 1/27 Uhr) im großen Saale der Festhalle

KONZERT

Mitwirkende: Fräulein Maja Iffland, Bühnensängerin aus Pforzheim, Sopran. Herr Karl Müller, Bariton. Frauenchor und kleiner Männerchor der Liederhalle.

Anschließend an das Konzert TANZ.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder dazu ergebenst ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen. Zum Eintritt, der durch den Garderobenanbau zu nehmen ist, berechtigen nur die neuen Mitgliedskarten. Karten für einzuführende, tanzlustige Herren werden am Donnerstag, den 9. d. Mts., von 2-3 Uhr nachmittags, im Vereinsheim Löwenrachen abgegeben, wo auch die bis dahin etwa nicht zugegangenen neuen Mitgliedskarten abgeholt werden können.

Der Vorstand.

Das ganze Jahr hindurch!

Puppen und Ersatzteile. Karlsruher Puppen-Klinik. H. Bieler Kaiserstraße 223 zwischen Douglas- und Hirschstraße. Rabattmarken.

Karlsruhe Künstlerhaussaal

Mittwoch, den 8. Oktober, abends 8 Uhr

Gitarre-Duettenabend

für Freunde der Gitarremusik veranstaltet von P. Drexel und A. Hoffeld unter Mitwirkung von H. Grimme, Violine u. F. Liesenborghs, Viola. Werke von Bach, Sor, Kuffner, Carulli, Giuliani, Darr, Scherrer, Halbing. Karten zu Mk. 3.30 und 2.20 einschl. Steuer im Vorverkauf bei J. Padewet, Kaiserstraße 132, H. Hugel, Schützenstraße 12 und an der Abendkasse.

Eintrachtsaal Musik-Abend

Freitag, den 10. Oktober 1919 7 1/2 Uhr abends

Frieda Goldschmidt Gesang Ludwig Kühn

(Klavier) PROGRAMM: Klavierwerke von Bach, Beethoven und Schumann: „Vier ernste Gesänge“ von Brahms und Lieder von Schubert. Der Flügel Blüthner ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut. Eintrittskarten zu Mk. 4.90, 3.80, 2.80, Galerie 1.70 (einschl. Steuer) in der Hofmusikalienhandlung Kaiserstraße 159, und an der Abendkasse.

Eintrachtsaal Tänze

Dienstag, den 14. Oktober 1919, abds. 7 1/2 Uhr

Finnie Ree

Am Flügel: Kapellmeister Willy Eder. Tänze nach Musik v.: Grieg, Moszkowski, Ghys, Ketterer, Eder, Heller, Strauß und Nelson. Flügel Steinway & Sons aus dem Lager des Herrn H. Maurer, Kaiserstraße 176. Eintrittskarten: Mk. 5.50, 4.40, 3.30, 2.20, 1.10 in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert und an der Abendkasse.



Gartenbau-Bereit Karlsruhe. Mittwoch, d. 8. Okt. abds. 1/9 Uhr im Saal III Schrems Monatsversammlung. 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Auerlei aus dem Kleingarten. 3. Pflanzenverlofung.

Bad. Schwarzwalddorfer Ortsgruppe Karlsruhe. Donnerstag, den 9. Okt. 1919 Vereinsabend im Moninger Konkordiansaal. (Wanderberichte von Mitgliedern.)

Zur Beleuchtung empfehle Carbid-Zimmer-Lampen Carbid-Küchen-Lampen Carbid in allen Packungen Adolf Bolz, Kapellenstr. 42

Colosseum.

Täglich abends 8 Uhr Das Sensations-Spezialitäten-Programm. 8.50 Silacara Tanzattraktion. Colosseum-Kasse täglich vorm. 11-12 1/2 geöffnet.

Palast-Theater

Herrenstraße 11. Telefon 2502

Nur 3 Tage das Monumental-Filmwerk

Fidelio

Filmroman in 5 Akten Hauptdarstellerin: Mady Christians.

Thea Steinbrecher

in ihrem 3aktigen Lustspiel Mäderl sei g'scheit

Künstler-Orchester

Leiter: Kapellmeister Freudig.

Zirkus Hermann Althoff

Karlsruhe-Meßplatz. Heute! Mittwoch Heute! 2 große Vorstellungen 2

4 Uhr: Letzte Familienvorstellung. 7 1/2 Uhr: Ehrenabend für Direktor Hermann Althoff jr. Gala-Programm! Gala-Kostüme! Gala-Geschirre! Donnerstag: Abschiedsvorstellung. Sichern Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten. Vorverkauf: Zigarrenhaus Hermann Meyle am Marktplatz und Zirkuskasse.

Statt Karten. Die Verlobung ihrer Tochter Mafra mit Herrn cand. ing. Werner Kind Leutnant der Reserve beehren sich anzuzeigen Eisenbahndirektor W. Classen und Frau. Karlsruhe, Vorholzstraße 28. Oktober 1919.

Welt-Kino Kaiserstraße 133.

Nur noch 3 Tage! Der mit Spannung erwartete

3. Teil von Verlorene Töchter

Die Menschen nennen es Liebe 6 Akte. Die große Tragödie von William Kahn erreicht mit dem 3. und letzten Teil ihren Höhepunkt. Die Hauptrolle wird in hervorragender Weise durch Manja Tzatschewa dargestellt.

Gesangs-Einlage. „Märchen von Liebe“

Ausgeführt durch Fräulein Dora Seubert, Konzert-Sängerin.

Es wird an dieser Stelle nochmals auf diese große Kultur-Filmschöpfung, welche durch die wichtige Tragik seiner Geschehnisse und die zahlreichen Überraschungen seiner spannenden Handlung unzweifelhaft die innigste Anteilnahme erwirken muß, hingewiesen.

Jeder Teil ist eine für sich selbst abgeschlossene Handlung

Voranzeige: Ab Samstag! Die größte Sensation der diesjährigen Saison

Die Sünderin

Sitten-Drama in 7 Akten. (Nicht zu verwechseln mit „Die unschuldige Sünderin“.) Beachten Sie bitte die ausgestellte Reklame.

Elsaß-Lothringer

treffen sich im „Metropol“ Kaiserstr. 25, gegenüb. d. Hochschule. Bekannte bürgerliche gute Küche, bestgepflegte Weine, ff. Fürstenberg und Paulanerbräu.

KARL KLEIN

langjähr. „Alter Schloß Wirt“ Straßburg. Telefon 5488.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum von Karlsruhe und Umgegend zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Jägerstraße 13a nach Amalienstraße 23 Ecke Waldstraße verlegt habe und bitte fernerhin um geneigten Zutritt. Reparaturen sowie einzelne Möbel werden in eigener Werkstätte angefertigt. Karl Ruf Möbelschäft - Särznererei.

Frische Seefische

Blaufelchen Weißfische frisch eingetroffen.

Herm. Munding

Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

Frauen ohne Kinder leiden meistens an Verlagerungen und Knickung. Behandlung durch Thure Brandt Massage-Naturheilkunde durch Robert Schneider (anatomisch u. physiologisch gebildet) Karlsruhe, Kaiserstr. 40. Tel. 1741. Sprechstunde: 7-1/2 Uhr Samstag u. Sonntag unbest. 23jährige Erfahrungen. Beste Erfolge. -Stadt.

Vierordtbad Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder I., II. u. III. Klasse Für Damen und Herren geöffnet Werktags vormitt. 9-1 Uhr, nachm. 2 1/2-7 1/2 Uhr. Samstags abends bis 8 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Bettmässen Abhilfe sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft unsonst. MERKUR-VERSAND München 144, Neureutherstr. 13. Bei Schwerhörigkeit, Ohrgeräusch, nervös, Ohrschmerz erbitte man kostenl. Auskunft über uns, vielbew. Hörtrömel „Lautschall“ bequem und unsichtbar zu tragen. Pat. Gesch. Versandh. Medika 235 MünchensSW.7

Diät rüben bahntreibend, wagnonweise, solange Vorrat reicht, abzugeben. N. J. Homburger, Kronenstr. 50. Tel. 152.

Charakterteufel nach Sandberg, 3. u. 4. Fort. auf 5. u. 6. D. Dittmann, Friedrichstraße 91.

RESIDENZ-Lichtspiele

Mittwoch bis einschl. Freitag 8. bis 10. Oktober 1919.

30 Waldstraße 30. Edith Meller

als Hildegard von Zweidorf in dem Roman von W. Heimburg betitelt „Eine unbedeutende Frau“ 5 Akte.

Ein Tropfen schwarzes Blut

Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten mit Thea Sandten.

Schillerstraße 22 Viggo Larsen in dem 4aktigen Kriminalstück Edelsteine Ihr Sport ein entzückendes Lustspiel in 4 Akten mit

Schwerhörigkeit, Ohrgeräusch, nervös, Ohrschmerz erbitte man kostenl. Auskunft über uns, vielbew. Hörtrömel „Lautschall“ bequem und unsichtbar zu tragen. Pat. Gesch. Versandh. Medika 235 MünchensSW.7

Diät rüben bahntreibend, wagnonweise, solange Vorrat reicht, abzugeben. N. J. Homburger, Kronenstr. 50. Tel. 152.

Charakterteufel nach Sandberg, 3. u. 4. Fort. auf 5. u. 6. D. Dittmann, Friedrichstraße 91.

Kaiserstraße 5 Haus Nr. 37 Soziales Sittendrama nach dem preisgekrönten Roman von Carl Adolph. 5 Akte.

Ruhm und Frauengunst.

Roman aus der Künstlerwelt in 5 Akten mit Erich Kaiser-Tietz.

Nur immer mit der Ruhe.

Köstliches Lustspiel in 3 Akten.



Henny Porten und dem mit so drohlicher Mimik ausgestatteten Künstler Hermann Thimig

Nur Donnerstag abend von 9-10 Uhr Zwei erstkl. Varieté-Einlagen